

aber die Natur bisweilen mit darein mengen könnte, so bediene dich bisweilen der kindlich sanften Glaubensthaten, so wie ich lezt gesagt habe, und erinnere dich auch Gottes bisweilen unter dem Werk auf eine solche Art. Sey Gott getreu in allen Stücken. Solltest du aber einmal strauchlen, oder über deine vorige Sünden in Unruhe gebracht werden, so demüthige dich kindlich in Jesu Namen; aber gib keinerlei zweifelmüthigen Gedanken Raum. Was du einmal aufrichtig bekant hast, solches vergiß, und ersenke dich in Jesum, in welchem Vergebung und Heil überflüssig ist. Grüße deinen Vater und Mutter, auch N. und übrige Bekantten. Verbleibe

Dein

Mülheim,
den 17. Febr. 1737.

Mitstreiter.

Der II5te Brief.

Wie man sich in der Einsamkeit und im Gebeth zu üben.

Beliebte Freundin und Schwester!

Sowohl dein ersteres als letzteres Briefchen habe ich wohl empfangen. Dein Sinn, so wie du ihn ausdrückest, ist mir angenehm,
daß

daß du nämlich jetzt, nach deinem Inneren, ganz begehrest für **GOTT** zu seyn, als sein Eigenthum. Mit diesem Sinne fange dann jetzt aufs neue an, damit es doch endlich was Ganzes und Gründliches mit deinem Christenthum werde. Glaube es auch fest, daß **GOTT** dir gern alle Kraft dazu geben werde, wann du mit diesem Sinne zu **Ihm** gehest. Dieser Sinn muß der Grund deines Gebeths in der Einsamkeit seyn, und der muß dich auch begleiten unter allen Menschen und Geschäften, da du immer mit **GOTT** heimlich mußst suchen zu werden, und mit stiller Bedachtsamkeit **Ihm** diesen Sinn darlegen mußst.

Weil dir die Zeit in der Einsamkeit unnützlich hinzugehen scheint, so fange es also an: Wann du in die Einsamkeit kommst, so opfere dich **GOTT** herzlich auf, und bitte ihn, daß er dir solches Stündlein segnen und bei dir seyn wolle! Alsdann nimm ein Büchlein, wozu du etwa die meiste Andacht hast, lies darin, als in **GOTTES** Gegenwart, also bedächtlich und sachte, daß dir kein einziges Wörtlein auf die Erde falle; nimm es alles für dich, schmäcke es recht, und laß es in dein Herz fallen. Wirst du nun inzwischen aufgeweckt, gerühret, und mit **GOTT** oder dessen Gegenwart eingenommen, so liese nicht weiter, sondern gib solcher guten Nahrung Platz, und übe dich im Gebeth, das ist in der Beschäftigung mit **GOTT**, in der Anbethung, Uebergabe, Absagung deiner selbst u. s. w.

Findest du weiter keine Nahrung bei dem Gelesenen, und vergehet die innere Aufweckung und Andacht auch wieder, so fange wieder als vorhin an zu lesen. Auf eine solche Weise kannst du etwa die Hälfte der Zeit zubringen, die du zur Einsamkeit gewidmet hast; die andere Hälfte bringe nur im Gebeth allein zu, ohne Lesen, so andächtig und so gut du kannst, und achte nicht darauf, ob es Dunkelheit oder Licht, dürre oder schmackhaft sey.

Ehe du wieder ans Werk gehest, so danke Gott herzlich für solche Stunde; fasse eine Resolution, Gott getreu zu seyn, mit Verläugnung deiner Natur und deines eigenen Lebens; bitte Gott, daß er mit dir gehe, und dich unter deinen Geschäften nicht verlässe. Gehe dann andächtig mit Gott wieder hin, und thue deine Geschäfte Gott zu lieb und Ehren, und in derjenigen Gestalt, wie ich im Anfang dieses Briefs gesagt habe, und hüte dich, daß du deiner Natur und Eigenheit nirgend Nahrung gibst!

Nun kann mein schwaches Haupt nicht mehr. An N. recommandire ich eben eine solche Gebeths- und Leseübung. Ihr müßt beide eure Sachen nicht so natürlich weg, und als nach der Gewohnheit verrichten, auch nicht die äußeren Geschäfte, sondern die Unachtsamkeit und Trägheit der Natur fliehen,
und

und auch die Trifftigkeit mäßigen, durch die kindliche Furcht Gottes, und durch ein oft erneuertes Andenken an Gottes Gegenwart. Ich bleibe

Luer

Mülheim,
den 18. Febr. 1737.

Mitbruder.

Der 116te Brief.

An eine Seele, die von der Richtigkeit ihres Weges versichert und angewiesen wird, wie sie sich ferner zu verhalten.

In unserem großen Jesulein vielgeliebte Schwester!

In Ihm grüßet dich meine Seele. Dein letzteres Briefchen, und vorigen größeren habe beide empfangen, und sie haben mir Anlaß gegeben, mit Vergnügung und Erquickung, Gott zu danken für die Gnaden, so er dir, auf mehr als eine Weise, erzeiget hat. Du bist zwar noch nicht zum Ziel; es wird zu seiner Zeit noch ein tieferer Ausgang und Eingang in dir gewirkt werden: allein du bist jetzt auf der rechten Spur, und es senkt sich immer mehr in den Grund, da sich das Gut in der Einheit zu erkennen gibt,